

stadtparkjournal

August bis September 2015

*Erfolge mit
Experimenten:
Das Fürther Theater*

*Cranach und
seine Venus*

*Worauf kommt's
beim Tanzen an?*

*Philharmonischer
Chor singt
mit Chinesen*

*Musikalische
Reise nach Leipzig
im Advent*



Termine:

16. August 2015 *Musik am See* Seite 12

Swingfrühschoppen am neu angelegten Stadtparkweiher

24. September 2015 *Wanderung mit Weingenuss*

Weinfahrt des IKV zur Mainschleife bei Volkach

13. Oktober 2015 *Einkaufen nach Lust und Laune* Seite 14

Führung durch die Neue Mitte in Fürth

22. Oktober 2015 *Luthers Freund und Maler* Seite 16

Cranach-Ausstellung im Germanischen National Museum

25. Oktober 2015 *Earth Requiem und Carmina Burana* Seite 18

Chinesen auf Gegenbesuch beim Philharmonischen Chor

Vorschau:

7. November 2015 *Tanzen wie die Meister* Seite 22

Interview zur Deutschen Meisterschaft Standard

23. November 2015 *Vortrag zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht*

2.-6. Dezember 2015 *Musikalischer Advent in Leipzig* Seite 24

Reise zu Thomanerchor, Bachmuseum und Gewandhaus

13. Dezember 2015 *Traditionelle Weihnachtsfeier des IKV im Parks*

Reportage: Porträt des Stadttheaters Fürth Seite 4

Intendant Müller hat Pläne für Musicals und die Bürgerbühne

Einweihung des Stadtparkweiher Seite 13

Bürgermeister singt Lobeshymne auf das Parks

Rubriken:

Editorial Seite 3

Reportage Seite 4

Veranstaltungen Seite 12

Reise Seite 24

Impressum Seite 31

Liebe Leserinnen und Leser,

Sommerzeit – Eiszeit. Aber nicht die kleinen und großen Eiszeiten der Erdgeschichte sollen hier Thema sein oder gar der Klimawandel beschworen werden, sondern es geht um Eis in seiner schönsten Form: Speiseeis. Das man mit der Waffel in der Hand genießt, das kühl die Zunge küsst und langsam im Mund zergeht. Dieses schmelzende Stück Dolce Vita gehört zu jedem Sommer, der auf sich hält. Unbedingt.

Erinnern Sie sich noch? An Kindertage, als der Onkel eins spendierte und man Kindern mit der Aussicht auf Eis sogar eine Mandeloperation schmackhaft machen konnte? Und an die Jugendjahre, als das Sandwich-Eis obligatorisch zu den langen Nachmittagen im Schwimmbad gehörte? Bei meinen Freundinnen und mir stand der Bananensplit hoch im Kurs: Immer wenn eine ihre unglückliche Verliebtheit oder gar eine Trennung verwunden hatte, war ein Bananensplit für alle fällig. Zur Feier des Tages! Mitgezählt habe ich nicht, aber wir werden wohl ein kleines Vermögen „im Venezia“, wie die angesagte Eisdiele gegenüber der Schule hieß, gelassen haben. 4,50 kostete die halbe Banane mit drei Kugeln Eis und tüchtig Sahne damals. Man zahlte noch mit D-Mark.

Und Sie? Wissen Sie sich noch, wie viel die Kugel in Ihren Kindertagen gekostet hat? Heute ist ein Euro pro Kugel Standard, gern werden auch schon 1,10 oder 1,20 Euro verlangt. In Paris, wo ich kürzlich ein paar Tage Urlaub gemacht habe, kostet eine Kugel sogar 2 Euro – wenn sie billig ist.

Wahrscheinlich dreht sich die Spirale auch hier schon wieder weiter. In einem Jahr springen die Preise nach oben, im nächsten drehen die Eisverkäufer kleinere Kugeln und im Jahr darauf wird's wieder teurer. Soll ich Ihnen was sagen? Die haben verstanden, wie das mit Sucht und Sehnsucht funktioniert.

Denn ein Sommer ohne Eis, der ist so trostlos wie einer ohne Sonne. Schon der Erinnerungen wegen an unbeschwerte Tage und sonnengebräunte Haut, an laue Lüftchen und die erste Verliebtheit. Deshalb sollten Sie sich unbedingt ein Eis gönnen. Heute schon.

Mit tausend Grüßen

Galvold Koenig

Porträt des Stadttheaters Fürth

Intendant Müller hat Pläne für
Musicals und die Bürgerbühne



*F*ür ein Wunder dauert er, ehrlich gesagt, schon viel zu lange an, der Erfolg des Stadttheaters Fürth. Mit einem gelungenen Mix aus Eigen- und Coproduktionen und Gastspielen lockt das geschichtsträchtige Haus jährlich mehr als 110.000 Zuschauer und erreicht damit eine traumhafte Auslastung, jeder dritte Abonnent übrigens kommt aus Nürnberg. Wie sie das machen, die Fürther? Lesen Sie die Reportage.



Sie tun es schon wieder. Haben einen wunderbaren Roman ausgegraben, der lokale Herkunft mit globalem Anspruch vereint, lassen ihn von Hausdichter Ewald Arenz aufbürsten, von Bandleader Thilo Wolf intonieren und Choreografin Jean Renshaw inszenieren: Freuen Sie sich auf „Der Tunnel“ in der kommenden Saison.

Worum geht's? In seinem 1913 veröffentlichten Bestseller beschreibt Bernhard Kellermann, 1879 in Fürth geboren und einer der wichtigsten Autoren seiner Zeit, die unglaubliche Geschichte eines wahnwitzigen Projektes: Ein Tunnel, der Europa und Amerika verbindet. Auch Aktien-crash und Bergwerkskatastrophe sind vorhanden – und die Fürther inszenieren das als Musical.

Kann das funktionieren? Durchaus. 2007 haben es die beteiligten Künstler schon bewiesen. Damals haben sie zum 1000-jährigen Jubiläum der Stadt Fürth „Petticoat & Schickedance“ auf beswingte Füße gestellt. Im Himmel trafen Kanzler Ludwig Erhard, Quelle-Gründer Gustav Schickedanz und Unternehmerlegende Max Grundig aufeinander – und stritten über das Wirtschaftswunder. Mit Hits der 50er und 60er, schwungvoll neu betextet, wurde eine flotte Revue daraus.

So frech war mit den Aushängeschildern der Fürther Wirtschaftsgeschichte, beide Unternehmer Ehrenbürger der Stadt und Ludwig Erhard immerhin Träger der Goldenen Bürgermedaille, bis dahin noch niemand umgegangen. Dem Publikum gefiel's – ruckzuck waren die Vorstellungen ausverkauft und zusätzliche Aufführungen angesetzt.

Freilich: Solcher Zulauf ist die Ausnahme, auch in Fürth. Doch über Auslastung muss das Theater nicht klagen, mit über 80 Prozent spielt es quasi in der Bundesliga der deutschen Theater. Auch die Deckungsquote von rund 40 Prozent – also Einnahmen im Verhältnis zu Gesamtkosten – ist im Vergleich mit anderen Häusern sehr gut.

Das liegt zunächst am „Fürther Modell“: Eigenproduktionen und Co-Produktionen und Gastspiele fließen in eins. Klassiker und modernes Sprechtheater, eine von Kennern hochgeschätzte Reihe Moderner Tanz, aber auch Lesungen, Boulevardtheater und höherer Unsinn sind zu sehen. „Gemischtwarenladen“ lästern da viele. Eine Kritik, die Christof Goger als Sprecher des Stadttheaters nicht auf sich sitzen lässt. „Für wen machen wir denn Theater? Wir sind aus dem Bürgertum entstanden und fühlen uns den Menschen verpflichtet“, fragt er so freundlich wie bestimmt zurück:

Das Spektrum ist breit. Bernd Regenauers „Metzgerei Boggnsagg“ etwa lockte mit der Anknüpfung an die Radiospots „Menschen, die sonst nie ins Theater gehen würden“ nach Fürth. Trotz solch leichter Unterhaltung, scheut das Stadttheater schwierige Themen nicht.



Szene aus Next to normal, das in Fürth deutsche Erstaufführung hatte und bundesweit bejubelt wurde.

Jene etwa, die die jüdisch-deutsche Geschichte uns hinterlassen hat. So träumten 33 junge Tänzer aus aller Welt bei „Mayim Mayim“ in Kurzchoreographien das (mögliche) Leben von 33 Kindern, die 1942 aus dem jüdischen Waisenhaus deportiert wurden und im KZ umkamen. In der aktuellen Saison wagte sich das Stadttheater an die Kammeroper „Baruchs Schweigen“, die sich dem Holocaust mit dem Blick der zweiten Generation nähert. Eine „kongeniale Inszenierung, die erschüttert und nachhaltig“, lobt Dirk Kruse in BR-Klassik.

Dass wer wagt, auch gewinnen kann, haben die Fürther 2013 erlebt. Die deutsche Erstaufführung von „Next to normal – fast normal“, einem Musical über bipolare Störungen, Drogen, Selbstmord und Psychiatrie, war ein phänomenaler Erfolg. Kein anderes deutsches Theater hatte sich daran getraut – aber mit Starbesetzung (Pia Douwes, Thomas Borchert, Dirk Johnston, Sabrina Weckerlin, Dominik Hees und Ramin Dustdar) und toller Inszenierung jubelte die Presse bundesweit.

Warum das alles geht? Weil das Fürther Theater „kultureller Leuchtturm“ ist, weil es seit bald 25 Jahren den gleichen Intendanten hat. Werner Müller leitet die Geschehnisse des Stadttheaters unprätentiös, er ist stets offen für Neues und findet Rückhalt in der Stadtspitze. „Die Politik im Allgemeinen betrachtet Kunst als vernachlässigbar, das ist in Fürth dezidiert nicht der Fall“, hat er einmal gesagt.

Nicht zu vergessen der rührige Theaterverein. Mit 2100 Mitgliedern gehört er zu den größten seiner Zunft und hat über die Jahre schon 1,5 Millionen Euro für Spielbetrieb, Gebäudeerhalt und Ausstattung locker gemacht. Und natürlich funktioniert das alles der Fürther wegen, die ihr Theater innig lieben.



Standing Ovations für die „next to normal“ bei der *Derniere* in Fürth.

Seit langem schon. Genauer seit 1816, als an der Ecke von Rosen- und Theaterstraße das erste Theater gebaut wurde. Schmucklos und bald zu klein für den Kulturhunger und die Repräsentationsbedürfnisse der explosionsartig wachsenden Stadt, die mit Spiegel- und Möbelindustrie reüssierte und für Spielwaren und Blattgold bekannt war. Als 1898 ein Aufruf an die Bevölkerung erging, für ein neues Theater zu spenden, liefen binnen weniger Tage 283.000 Goldmark ein – ein Viertel der Bausumme.

Daraufhin beauftragte die Stadt die bekanntesten Theaterbauer ihrer Zeit, die Architekten Fellner und Helmer. Das Wiener Duo hat 60 Theater in ganz Europa gebaut, der Zwilling des Fürther Stadttheaters steht im ukrainischen Czernowitz – lindgrün gestrichen. In der Kleeblattstadt legten sie Rekordtempo vor: Nach nur 14 Monaten Bauzeit, inklusive der aufwendigen Inneneinrichtung mit Seidentapeten, Stuckornamenten und einer Bestuhlung mit rotem Plüsch, eröffnete das Haus am 17. September 1902. Die Bürger waren begeistert und auch Dienstboten und Goldschmiedegesellen strömten in die Vorstellungen, für schmalere Geldbeutel waren 250 Galerie- und Stehplätze (von insgesamt 1000 Plätzen) vorgesehen.

Dieser Glanz scheint bis in die heutige Zeit. In der Kuppel über der Bühne prangen Apollo und seine neun Musen, die Empore zieren freche Putten und auf den Logen recken schöne Frauenfiguren ihre langen Rücken. Ganz zu schweigen von hohen Türen, goldenen Lüstern und der festlichen Atmosphäre, die geschwungene Treppen und schwere Vorhänge verbreiten. Mit einem Wort: der Inbegriff eines Theaters.

Die schweren Zeiten, die es hinter sich hat, sind diesem Haus nicht anzusehen. Kriegsbedingte Pause bis 1952, dann eine „Theaterehe“ mit Nürnberg. Doch schon nach wenigen Jahren krachte es. Zu wenige gute Stücke kämen auf die heimische Bühne, beschwerten sich die Fürther. Dazu war die Technik veraltet, es musste umgebaut werden. 1970 reichte der Fürther Stadtrat die „Scheidung“ ein, im Jahr darauf organisierten drei beherzte Theaterfreunde ein Gastspielprogramm und sammelten Geld. 500.000 Mark kamen zusammen, die Generalsanierung konnte 1971 bis 1973 in Angriff genommen werden.



Blick in den Innenraum des Theaters, das heute 700 Zuschauern

Um die Jahrtausendwende war die nächste Modernisierung fällig, die jetzt – Schritt für Schritt – fortgeführt wird. Seit 1990 unter der Ägide von Intendant Werner Müller, der mit dem Motto „da ist mehr drin als Gastspielbetrieb“ angetreten war.

Er hat es wahr gemacht. Zwar war Jutta Czurda lange Jahre die einzige festangestellte Künstlerin unter 40 Mitarbeitern des Theaters, doch über Eigen- und Co-Produktionen (vor allem im Kinder- und Jugendtheaterbereich, seit 1996 mit Mumpitz und seit 1997 mit dem Theater Pfütze) hat sich das Fürther Stadttheater einen Namen gemacht. Und seit der vergangenen Saison gibt es wieder ein eigenes Ensemble. KULT, das sind fünf junge Schauspielerinnen und Schauspieler plus künstlerischem Leiter.

Es war die logische Konsequenz. Vorausgegangen waren die Gründung der „Jungen Met“, des Musiktheaters für Kinder- und Jugendliche, und der große Erfolg von inzwischen zwei Jugend- und zwei Kids-Theaterclubs und des Brückenbauprojekts.

Vor allem Letzteres steht für die Erfindungskraft und Experimentierfreude der Fürther. Initialzündung war die Quelle-Pleite: 2009 holte das Theater mit „Die Menschen von Primondo-Quelle“ Betroffene auf die Bühne, die ihre eigenen Erfahrungen künstlerisch und darstellerisch verarbeiteten. Danach haben die Theatermacher die Darsteller über Jahre hinweg begleitet.



Platz bietet.

Die besondere Nähe von Theater und Publikum ist in Fürth fest verwurzelt. Aber sind solche fließende Grenzen zwischen Publikum und Theatermachern nicht auch gefährlich? „Theater ist keine Einbahnstraße, Theater bildet Leben ab“, sagt Christoph Goger. Wenn er entscheiden müsste zwischen Elfenbeinturm und direktem Kontakt mit dem Publikum, würde er immer die Bürgerbühne wählen. Die hat in Fürth inzwischen eine breite Basis: Immer wieder montags lädt Jutta Czurda zum „Community-Dance“, in den Werkstätten singt Kantorin Ingeborg Schilffahrt mit Bühnenbegeisterten, Ewald Arenz veranstaltet Schreibworkshops und Schauspielerin Michaela Domes leitet Laiendarsteller an. Daraus sind mit „Ode an die Freude“ und mit „Wenn ich mir was wünschen dürfte“ auch schon veritable Produktionen entstanden.



Ihr Unternehmen ist bei uns in guten Händen.

Wir richten unsere ganze Kompetenz auf die individuellen Bedürfnisse der Gewerbebranche aus.

Ganz gleich, ob Sie als Freiberufler, Dienstleister oder Landwirt tätig sind.

Ob Sie einen Handels oder Handwerksbetrieb führen oder im Hotel-, Gaststätten- oder Baugewerbe arbeiten.

Bei uns können sie auf eine lückenlose und branchengerechte Absicherung Ihrer speziellen Risiken zählen.

Haben Sie Fragen oder möchten gern weitere Informationen? Dann rufen Sie uns einfach an.

Versicherungsbüro **Eckert**

Sperbersloher Straße 40
90530 Wendelstein

Telefon: 0 91 29/89 33
Telefax: 0 91 29/89 32



Oder die Theatergruppe des Straßenkreuzers zum Beispiel: Menschen, die Schicksalsschläge, Krankheit und Arbeitslosigkeit an den Rand der Gesellschaft gedrängt haben, produzierten unter der Regie von Michaela Domes die Collage „Querungen – wie es im Leben laufen kann“ und führten sie im Juli 2013 auf.

Solche Experimente treffen in Fürth auf ein Publikum, dem „große Neugier und Offenheit“ attestiert wird. Natürlich gebe es Aufführungen, sagt Christof Goger, die der eine für den Gipfel der Kunst halte und bei der die andere („das muss ich mir nicht antun“) schnaubend den Saal verlasse. Aber so im Allgemeinen... Das Vermischen und gegenseitige Beflügeln verschiedener Kunstrichtungen ist dabei ein ureigenes Anliegen – so hat der Fürther Künstler Oliver Boberg, dessen großformatige Fotos prototypischer Unorte auch im Museum of Modern Art in New York hängen, etwa das Bühnenbild für „Alles im Garten, alles vorbei“ gestaltet und in der kommenden Saison bindet das Stadttheater einen Videokünstler in die Produktion des „Tunnel“ ein.



„Stillstand gibt es nicht, man muss sich immer wieder neu erfinden“, heißt die Devise in Fürth. Und was darf man in der kommenden Saison – die mit 13 Premieren, darunter zwei europäische Erstaufführungen, protzen kann – auf keinen Fall verpassen? Neben der Auftragsproduktion „Der Tunnel“, empfiehlt Christof Goger die Inszenierung „anders herum denken“ mit dem Papiertheater: die vier Tanzproduktionen aus Australien, den Niederlanden, aus Peking und Los Angeles (für solche Aufführungen reisen Zuschauer auch bis aus Hof und München, aus Würzburg und Regensburg an) und als Geheimtipp Ennio Marchetto mit einer atemberaubenden ein-Mann-Cartoon-Show.

Überhaupt hat Fürth noch einiges vor – vor allem in Sachen Musical, wo schon bis 2018 vorgeplant wird. Schauen Sie ruhig also mal rein in Fürth. Sie sind in guter Gesellschaft: Jeder dritte der 6850 Abonnenten stammt aus Nürnberg.

Kreative Baustellen

Intendant Werner Müller leitet das Fürther Theater seit 25 Jahren

Als sein Vertrag bis 2020 verlängert wurde, titelten die Fürther Nachrichten „Der ewige Intendant“. Werner Müller nimmt das gelassen: Dass er das Stadttheater Fürth seit jetzt einem Vierteljahrhundert leitet, ist für ihn zunächst Ausdruck von Kontinuität und dem Wunsch, diesen „Job, in dem ich gestalten und kreativ sein kann, soll und darf, so lange wie möglich zu machen“.

Die Spielräume dafür eröffnen ein „klasse Team“, das ebenfalls langfristig zusammen arbeitet, und die eigene Phantasie. Die wurde früh geweckt: Werner Müller, 1957 in Schweinfurt geboren, hat Theaterwissenschaft studiert, war Regie- und Dramaturgie-Assistent am Gärtnerplatz in München, leitete später das Theater Schloss Maßbach und arbeitete bei einer Konzertdirektion, bevor er nach Fürth wechselte. Seine eigene Vorliebe gilt dem modernen Sprechtheater, Max Frisch, Brecht & Co.

Zur Fürther Spezialität hat sich in den vergangenen Jahren die Bürgerbühne entwickelt. Unter professioneller Anleitung arbeiten dabei nicht-professionelle Sänger, Tänzer, Darsteller und Autoren an Aufführungen. „Ich bin über die Entwicklung sehr stolz, die die Brückenbau-Bewegung genommen hat“, sagt Müller. Künftig sollen drei Aufführungen in den Spielplan aufgenommen werden – mit dem gleichen Stellenwert wie andere Produktionen.

Erwachsen ist dies auch aus der Geschichte des Theaters, das als Bürgertheater – und nicht etwa als fürstliche Unterhaltungsmaschinerie – gegründet wurde und das starken Rückhalt in der Fürther Bevölkerung hat. Der Community-Dance und die verschiedenen Werkstätten registrieren stetigen



Werner Müller, Intendant des Fürther Stadttheaters

Zuwachs. „Wir stehen immer an der Grenze: brauchen wir noch einen nächsten Kurs?“ „Nur positive Signale“ habe die Gründung des eigenständigen KULT-Ensembles hervorgerufen, das sich künstlerisch noch weiter entwickeln wird und stärker mit den Abendspielproduktionen vernetzt werden soll.

Und wenn er einen Blick in die Zukunft wirft? Dann sieht Werner Müller ab 2017 ein kleines Tanz-Festival, das gut zur starken Präsenz im modernen Tanz passt. 2018 werden die Bayerischen Theatertage zum zweiten Mal in Fürth stattfinden, damit verbunden ist die Neugestaltung des Vorplatzes inklusive des Parkplatzes vorm Amtsgericht. „Baustellen in jeder Hinsicht“, sagt der Intendant. Und wie ist es mit den Musicals, der leichten Muse? Musical müsse ja nicht Lloyd-Webber-seicht sein, findet Werner Müller. Besondere Stoffe und Werke, insbesondere mit Uraufführungen, „das möchte ich auch in der Sparte Musical etablieren“.

Sonntagmorgen mit Sommermusik

Der beliebte Swing-
Frühschoppen findet am
16. August statt



Jazzvirtuose Thomas Fink

Er hat Stil, er ist liebgewordene Tradition: der Swing-Frühschoppen im Parks. In diesem Jahr findet er am 16. August statt – mit dem Noris Swingtett und seinen Gästen Thomas Fink am E-Piano und Werner Schmitt an den Drums.

Eigentlich muss man ja gar nicht mehr sagen. So bekannt ist der Swing-Frühschoppen bei den Mitgliedern des IKV und bei Jazzfreunden sowieso. In sommerlicher Atmosphäre sitzen, den Blick über den neu angelegten Stadtparkweiher schweifen lassen, ein kühles Getränk und einen kleinen Snack einnehmen und dabei lauschen, lauschen, lauschen. So muss ein Sommersonntag sein!

Das Noris Swingtett ist eingespielt auf diesen Frühschoppen, der mit vielen Klassikern eine entspannte Atmosphäre verbreitet. Aber aufgepasst: Die bekannten Melodien klingen immer wieder neu, wenn Thomas Fink und Werner Schmitt ihre Soli einbauen und die musikalische Phantasie von der Leine lassen.

Swing-Frühschoppen
Sonntag, 16. August 2015, von 11 bis 14 Uhr
Terrasse des Parks (bei schlechtem Wetter im Saal)
Eintritt für Mitglieder 15 Euro, für Gäste 20 Euro
Reservierung im IKV-Büro unter Telefon 53 33 16

Freier Blick auf den Stadtpark-Weiher



Bei der Einweihung freute sich Bürgermeister Vogel auch über das Leben im Parks

E„Plitscher, Plätscher, Feder – Wasser mag doch jeder!“ Das hat Hermann van Veen gesungen und Recht hat er: Seit das Wasser eingelassen ist und die Zäune abgebaut sind, ist der Blick auf den Stadtparkweiher vom Parks aus eine Schau. Bei der Einweihung gab es großes Lob.

Am 27. Juni hatte der Servicebetrieb öffentlicher Raum (SÖR) zur Einweihungsparty an den neu angelegten Stadtparkweiher geladen. Mit Führungen, Wasserexperimenten und „Steffis kleiner Zachmusik“. Die offizielle Rede hielt Bürgermeister Christian Vogel – und fand vor etwa 70 Gästen dabei nur gute Worte über das Parks: Das ehemalige Stadtparkrestaurant bilde seit der Wiedereröffnung durch Tina Bogner eine Einheit mit dem Stadtpark, es sei freundlich und einladend und mit der Vielfalt seines Angebots und der Veranstaltungen für alle attraktiv. Für junge Leute, für Familien und Senioren.

Im Sommer wird das besonders deutlich. Das Tor zum Stadtparkweiher – gerade von einer Straßenkünstlerin neu bemalt – steht bei schönem Wetter weit offen. Wer mag, spaziert einfach hindurch und genießt bei einem Getränk oder einem schönen Essen den Blick aufs Wasser. Seit der Sanierung ein ungetrübtes Vergnügen: Tonnen von Schlamm wurden aus dem Weiher entfernt, die Abdichtung und die Einfassung erneuert und neue Pflanzen eingesetzt. Die erste Anpflanzung ist allerdings von Enten angefressen worden – so dass die zweite Generation bis Herbst mit Maschendraht geschützt werden muss.

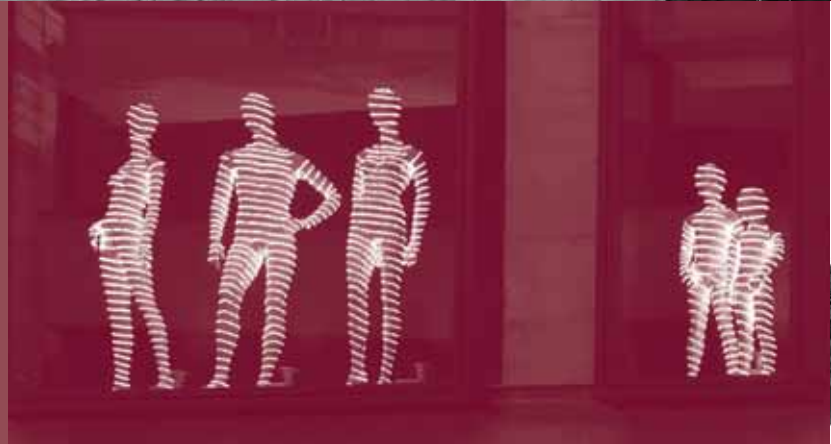
Überhaupt die Enten! Weil sie zu viele sind und weil Parkbesucher auch noch füttern, drohte der Weiher an ihren Ausscheidungen zu ersticken. Ein Fütterungsverbot war deshalb auch schon Thema bei zwei Bürgerversammlungen, die im Parks stattgefunden haben.



Das Gesicht der "Neuen Mitte", mit der Fürth wieder Attraktivität als

Ab durch die Mitte

Führung durch Fürths neues Einkaufszentrum und die Geheimtipps nebenan



Sie war heiß umstritten und nun steht sie da: die Neue Mitte von Fürth. Den brandneuen Einkaufsschwerpunkt am Rande der Fürther Freiheit erleben wir bei einem Spaziergang mit der Innenstadtbeauftragten Karin Hackbarth-Herrmann am 13. Oktober.

Die Diagnose war eindeutig: Für den Einzelhandel sei Fürth zu kleinteilig, es gebe in der gut erhaltenen Innenstadt zu viele Auflagen durch den Denkmalschutz. Auch für die Fürther war das Einkaufen offensichtlich wenig attraktiv, große Teile der – durchaus vorhandenen Kaufkraft – flossen nach Nürnberg ab.

2008 dann wurden erstmals Pläne der Stadtspitze bekannt, das aufgelassene Modehaus Fiedler, Parkhotel und Wölfel-Areal – einen großen, verbauten Hinterhof mitsamt City-Kino – abzureißen und ein modernes Einkaufszentrum zu errichten. Es folgten erregte öffentliche Diskussionen, die Suche nach einem Betreiber und ein schwerer Rückschlag als ein Hausbesitzer, dessen ererbtes Haus inmitten der Fläche lag, nicht verkaufen wollte. Bürgerinitiativen kämpften gegen die Umwidmung öffentlichen Raums und für den Denkmalschutz, zum Schluss ging es um den Erhalt des Parkhotels und die Rettung des Festsaals. Die Stadt erteilte die Genehmigung zum Abriss, den Denkmalfreunde und sogar das zuständige Ministerium missbilligten.



Einkaufsstadt gewinnen will.



2011 dann erhielt das Berliner Unternehmen MIB den Zuschlag, Ende 2012 war Baubeginn und im August 2013 fiel das Parkhotel. Nur eineinhalb Jahre später eröffneten im ersten Bauabschnitt die Geschäfte für Mode, Schuhe und feine Wäsche sowie ein Drogeriemarkt und das Samocca-Café, das von der Lebenshilfe betrieben wird und Menschen mit Behinderung eine Arbeitsperspektive gibt.

Der so imposante wie stadtbildprägende zweite Teil steht kurz vor der Fertigstellung. Im Oktober können ihn die Mitglieder des Industrie- und Kulturvereins bei einem Spaziergang unter der fachkundigen Führung von Karin Hackbarth-Herrmann kennenlernen.

Die Innenstadtbeauftragte wird dabei auch über die besonderen Bedingungen in Fürth sprechen und – nebenbei – einige der kleinen Geschäfte in der Umgebung zeigen, die sich mit sehr speziellen Angeboten profiliert haben und zum Teil weltweite Geschäftsbeziehungen knüpfen.

Führung Neue Mitte Fürth

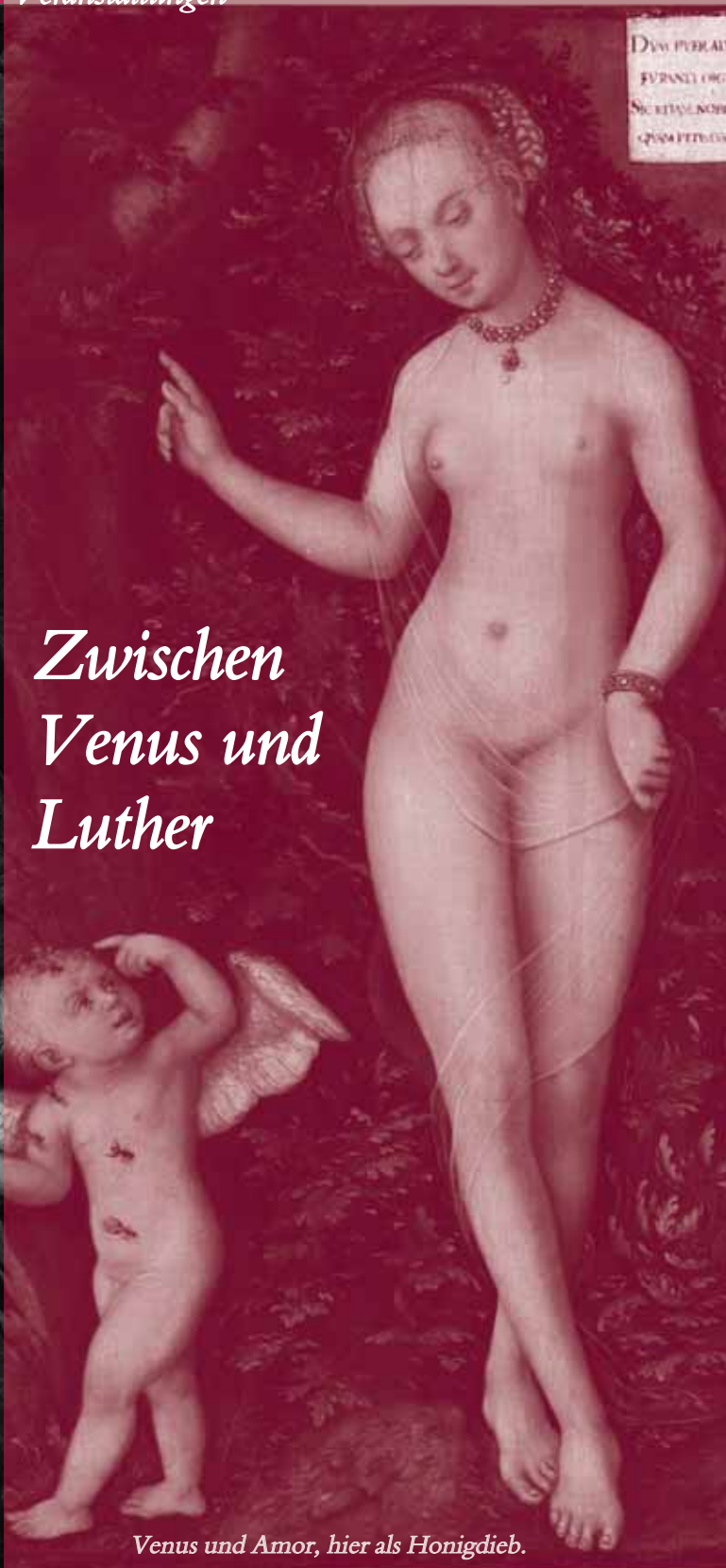
Dienstag, 13. Oktober, 15 Uhr

Weil Fürth noch Kärwa feiert, nutzen Sie am besten die U-Bahn U1 bis Rathaus.

Treffpunkt: Bushaltestelle direkt vor dem Rathaus in der Königstraße.

Preise: Mitglieder 5 Euro und Gäste 8 Euro

Zwischen Venus und Luther



Venus und Amor, hier als Honigdieb.

**Führung zu Cranachs
Meisterwerken im Germanischen
Nationalmuseum**

Was wäre aus Luther geworden, hätten die Schriften und Porträts des streitbaren Reformators seine Idee nicht in ganz Europa verbreitet? Er wäre vermutlich, sang- und klanglos, auf dem Scheiterhaufen geendet. An Luthers Bekanntheit hatte Lucas Cranach d. Ä. großen Anteil. Das Germanische Nationalmuseum würdigt den genialen und fortschrittlichen Maler in einer großen Ausstellung. Zu seinen Meisterwerken führt uns Museumspädagogin Ingeborg Seltmann am 22. Oktober.

Die grazile Venus – nicht mehr Mädchen und noch nicht ganz Frau – hat Lucas Cranach der Ältere wohl zwanzig Mal gemalt, immer in Begleitung des vorwitzigen Amor als Honigdieb. Nur schemenhaft verhüllt ist der Akt ein Sinnbild weiblicher Schönheit und der Verführbarkeit der Malerei. Wie anders wirken doch die Luther-Porträts aus Cranachs eigener Hand und aus seiner Werkstatt, die eine der blühendsten des 16. Jahrhunderts war und die mehr als 5000 Gemälde produziert haben soll.

Seinen Freund Luther zeigt er mit kantigen, kräftigen Zügen und entschlossenem Blick. Mal noch in Mönchskutte, aber mit schon vollem Haupthaar – später dann als massigen Mann, ernst und sich seiner Bedeutung bewusst. Cranachs Werkstatt variiert und vervielfältigt einzelne Bildtypen, sie erreichen eine bis dahin ungekannte mediale Bedeutung.

Wie kam das? Lucas Cranach soll um 1472 geboren sein, sein Geburtshaus steht noch heute in Kronach. Er erhielt eine erste künstlerische Ausbildung noch im Elternhaus, ging dann auf Wanderschaft und erreichte 1501 Wien. Dort blieb er, knüpfte erste Kontakte zu führenden Humanisten und ging 1505 als Hofmaler nach Wittenberg, wo er auch die kurfürstliche Malerwerkstatt übernahm.

Doch Zeichnen und Malen waren nicht das einzige Feld, auf dem Lucas Cranach erfolgreich war. Er betrieb einen Weinausschank, kaufte eine Apotheke, war Buch- und Papierhändler und Verleger und später auch Bürgermeister von Wittenberg. Dort schloss er



Dramatisch, lebendig und von „echten“ Menschen bevölkert:



Luther noch in Mönchskutte, aber ohne Tonsur.

Freundschaft mit Philipp Melanchthon und Martin Luther, dessen Trauzeuge und Pate des ältesten Sohnes Cranach war.

In einer Zeit als die Reformation, die ganz auf das Wort vertraute, und der Bildersturm die Arbeit von Malern und Bildhauern dramatisch veränderten, behauptete sich Lucas Cranach erfolgreich. Er nahm die Wünsche des Publikums auf, inszenierte und platzierte seine Werke geschickt und weist damit bis in die heutige Zeit. 1524 traf Cranach auf Malergenie Albrecht Dürer, der ihn sogleich porträtierte – sehr männlich, mit Denkerstirn und wachem Blick.

Das Germanische Nationalmuseum präsentiert in der Ausstellung nicht nur die 20 ständig präsenten Gemälde Cranachs in neuem Licht, es zeigt zudem 40 selten gezeigte Druckgrafiken und



In der Graphik experimentierte Cranach mit neuen Ausdrucksformen.

Zeichnungen. Besucher sollen so einen neuen Zugang zu alten Werken bekommen und eine lebendige Begegnung mit der Vergangenheit erfahren – wie, das wird Museumspädagogin Ingeborg Seltmann den Teilnehmern des IKV an diesem Nachmittag nahebringen.

Übrigens: Seine Dienstherrn hielten Cranach die Treue – auf Friedrich den Weisen von Sachsen folgten Johann der Beständige und Herzog Johann Friedrich der Großmütige – und er hielt sie ihnen. Als Herzog Johann Friedrich der Großmütige 1547 in einer Schlacht unterlag, übergab Cranach seine Werkstatt an seinen Sohn Lucas und folgte dem Herzog in die Gefangenschaft nach Augsburg und Innsbruck und 1552 in die neue Residenz nach Weimar. Dort starb Lucas Cranach d. Ä. 1553.

Führung „Zwischen Venus und Luther – Cranachs Medien der Verführung“

Donnerstag, 22. 10. 2015, von 16 - 17.30 Uhr

Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1

Preis: 9 Euro für Mitglieder, 12 Euro für Gäste

Was dem Herzen widerstrebt, lässt der Kopf nicht ein.
Arthur Schopenhauer



Rudolf Reibenwein

computer&communication

**Schließen Sie Ihren Computer in Ihr Herz...
...ich helfe Ihnen dabei!**

PC-Hilfe und Schulung

- Anwenderschulung, Kaufberatung
- PC-Notdienst auch am Wochenende**
- PC und Netzwerk-Installation
- Internet-Zugang (DSL u.a.)
- Datenbankentwicklung und -pflege
- SAP®-Consultant
- Auch bei kleinen Problemen!**

Schlüsselfelderstr. 14
90409 Nürnberg
Telefon: 0911 / 92393137
Mobil: 0162 / 47 04 453
Fax: 0911 / 92393138
info@compu-comm.de
www.compu-comm.de

Ermäßigte Stundensätze für IKV - Mitglieder
Keine Anfahrtskosten innerhalb Nürnbergs

Begeisternder Auftritt in Peking

Philharmonischer Chor führte das Earth Requiem und die Carmina Burana in China auf

Der Philharmonische Chor war in China. 80 Sängerinnen und Sänger und 19 Angehörige machten sich Ende Mai auf den Weg nach Peking, um dort – gemeinsam mit chinesischen Chorsängern – das „Earth Requiem“ und die „Carmina Burana“ aufzuführen. Am 25. Oktober werden sie das Konzert mit chinesischen Gästen in Nürnberg wiederholen.

Nach 24 Stunden Reisezeit, so berichtet Ursula Meyberg-Ostermeyer, landete die Gruppe spätvormittags in Peking und fuhr vom Flughafen direkt zur Probe. Beim China National Symphony Orchestra (CNSO) hieß Chorleiter und Dirigent Gordian Teupke, der bereit zwei Tage vorher zu Proben mit den chinesischen Musikern angereist war, seine Sänger willkommen. Erstaunlich: Muhai Tang, früherer Chef und heute Ehrendirigent des CNSO, gab seine Anweisungen in Deutsch. Der Dirigent des Earth Requiem lebt überwiegend in Zürich, seine Assistentin Sophie übersetzte für die Chinesen in Mandarin. Auch der nächste Tag galt ganz der Probenarbeit, 40 Kinder des CNSO-Kinderchors kamen dazu. Obwohl sie erst 8 bis 12 Jahre alt waren, probten sie sehr diszipliniert.



Gemeinsame Probe des Philharmonischen Chors mit Sängern und Musikern des China National Symphony Orchestra



GANZ SCHÖN KOMPLETT

Josko hat in den letzten fünf Jahrzehnten in punkto Design, Innovation, Energiekompetenz und Produktqualität niemals locker gelassen. Das hat Josko eine Vorreiterrolle verschafft und das Unternehmen zum Richtungsweiser der Branche gemacht.

Lernen Sie das komplett aufeinander abgestimmte Josko Angebot von Fenstern, Haustüren, Innentüren und Ganzglas-Systemen kennen.

Näheres bei Ihrem Josko Partner:



Peter Hoffmann
Industriestraße 79
90537 Feucht
Fon 09128.3056
p.hoffmann-bauelemente
@t-online.de

GANZ SCHÖN SCHÖN. GANZ SCHÖN JOSKO.

josko
FENSTER & TÜREN





Beim Konzert in China

Am 28. Mai dann: der lang ersehnte Konzerttag. Die Ankunft am riesigen, modernen Glasbau des National Centers of the Performing Arts war für alle etwas Besonderes. „In diesem Moment wurde uns klar, was es bedeutet, hier konzertieren zu dürfen, und es erfüllte uns mit Stolz“, erinnern sich die Reisenden. Dann ging alles rasend schnell: Generalprobe, Aufstellungsprobe, Umziehen fürs Chorfoto und kurze Stärkung – schon ging es los.

Der erste Teil gehörte dem „Earth Requiem“, wobei ein Qiang-Flötenspieler dem Stück eine besondere Note gab, der zweite Teil dann der „Carmina Burana“ von Orff. Gordian Teupke, der sich eigens für die Aufführung einen Frack bei einem chinesischen Schneider hatte fertigen lassen, dirigierte gewohnt temperamentvoll. Etwa 1000 Zuhörer beklatschten und bejubelten die Nürnberger „wie Rockstars mit standing ovations.“ Das dortige Publikum habe noch einen Hunger nach klassischer Musik, so die Erfahrung. Ein Deutscher unter den Zuhörern rief „Ihr seid großartig gewesen.“



0911/884666



**FASSADENRENOVIERUNG
MALER- U. STUCKGESCHÄFT**

90455 NÜRNBERG, SONTHOFENER STRASSE 1



0911/884666





Drei Tage hatten die Chorsänger aus Nürnberg, um Eindrücke zu sammeln.

Es folgte eine kurze Nacht, denn natürlich musste das gelungene Konzert gefeiert werden. Die verbleibenden drei Tage nutzten die Mitglieder des Philharmonischen Chors, um Eindrücke von China zu gewinnen. Sommerpalast, Ming Gräber und natürlich die Chinesische Mauer („Die Stufen waren sehr ausgetreten und in der Hitze von 38 Grad nicht gerade einfach zu besteigen. Doch die Mühe lohnte sich, man hatte von oben einen gigantischen Ausblick ins Tal.“) gehörten zum Besichtigungsprogramm, ebenso der Himmelstempel, die Verbotene Stadt und ein Spaziergang durch die Altstadt. Auch den Donghua-

men Nachtmarkt besuchte die Gruppe – wer sich traute, konnte gebratene Schlange und Skorpion probieren. Alle sind übrigens noch am Leben.

Den kulinarischen Genüssen, denen sich die Nürnberger während der Reisetage hingeeben hatten, folgte am Abreisetag noch eine traditionelle Chinesische Teezeremonie.

Auf die „herrliche und unvergessliche Reise“ folgt bald die Gegeneinladung: Vom 23. bis 26. Oktober 2015 werden 70 chinesische Chorsängerinnen und –sänger, Dirigent En Shao und einige Solisten zur deutschen Erstaufführung nach Nürnberg kommen.

Guan Xia, Requiem for the Earth
und Carl Orff, Carmina Burana

Sonntag, 25. 10. 2015, 19 Uhr, Meistersingerhalle
Philharmonischer Chor Nürnberg und China
National Symphony Orchestra Chorus mit dem
Jungen Chor der Musikschule Nürnberg und den
Nürnberger Symphonikern

Leitung: En Shao und Gordian Teupke

Kartenpreise für Mitglieder des IKV:
24 / 21 / 18 / 15 / 10 Euro (Schüler, Studenten und
Schwerbehinderte erhalten 50 % Ermäßigung)

Karten sind unter Telefon 0911 – 54 18 36 erhältlich
(bitte Wünsche, Name und Telefonnummer auf
den AB sprechen, der Chor ruft zurück) oder unter
info@philharmonischer-chor-nuernberg.de



ERICH HEIDRICH GMBH

Schlosserei · Elektrotechnik
Schweißfachbetrieb

Die umweltfreundliche Schlosserei



Türen - Tore - Antriebe
Ausführung von Schlosser- und Elektroarbeiten

Fachbetrieb für Reparaturen

90411 Nürnberg-Ziegelstein · Neuwieder Str. 6-8

Telefon: 09 11/52 40 05 · Telefax: 09 11/52 40 07

www.torprofi.de · E-mail: info@torprofi.de

„Man darf nie aufhören, zu tanzen“

Dominik Fenster tritt mit Kristina Scibor bei der Deutschen Meisterschaft S-Standard in der Meistersingerhalle an und weiß als ausgebildeter Wertungsrichter, worauf es ankommt

Vollendet tanzen, wer wünscht sich das nicht? Kristina Scibor und Dominik Fenster sind auf einem guten Weg dorthin. Das Paar startet für Rot-Gold-Casino und wird bei der Deutschen Meisterschaft S-Standard, die der Tanzsportclub aus Nürnberg und der Industrie- und Kulturverein ausrichten, dabei sein. Am 7. November findet sie als Gala-Ball mit allgemeinem Tanz zwischen den Wertungsrunden in der Meistersingerhalle statt. Worauf kommt es beim Tanzen an, worauf achten die Wertungsrichter? Dominik Fenster, 23, ist seit kurzem selbst einer.



Musikalität, Körperhaltung, Ausdrucksstärke und dabei lächeln, immer lächeln: Kristina Scibor und Dominik Fenster

Herr Fenster, Sie tanzen seit Sie acht Jahre alt sind, sind mehrfacher Bayerischer Meister und im Bundeskader Standardtanz. Seit kurzem sind Sie auch Wertungsrichter. Hat das Ihren Blick auf das Tanzen verändert?

Dominik Fenster: Als Tänzer konzentriere ich mich im Training stärker auf die wesentlichen Punkte. Wir achten zum Beispiel mehr auf Musikalität statt immer nur auf Haltung, denn die Musikalität wird höher bewertet. Ich habe auch ein größeres Verständnis für den Sport insgesamt. Das Verhalten auf und neben der Tanzfläche ist mir bewusster, wie ich mit dem Publikum und mit meiner Partnerin umgehe.



Fließt das denn in die Wertung ein?

Offiziell natürlich nicht. Aber in jeder Sportart, wo Menschen andere beurteilen, fließt das mit ein. Und wenn ein Paar vor dem Auftritt oder zwischen den einzelnen Runden streitet, wird es nicht mehr so harmonisch tanzen können. Das wirkt sich gerade auf das letzte der Kriterien, Präsentation und Choreographie, aus.

Was sind die übrigen Kriterien?

Das erste ist die Musik, also Takt und Rhythmus und wie man die Musik tänzerisch umsetzt. Das zweite sind die Balancen, die typischen Körperpositionen beim Tanzen. Als drittes dann die Bewegungsabläufe, also wie die verschiedenen Elemente verknüpft sind. Viertes Kriterium ist dann die Charakteristik – wie das Paar den eigenen Charakter jedes Tanzes umsetzt und in Präsentation und Choreographie zum Ausdruck bringt.

Es gibt fünf Standard-Tänze Langsamer Walzer, Wiener Walzer, Tango, Slowfox und Quickstep. Welcher ist Ihr Lieblingstanz?

Das hängt von meiner Tagesform ab. Mal Walzer, mal Tango, mal Quickstep. Das hat viel mit Emotion zu tun. Ich versuche, mich beim Turnier auf jeden neu vorzubereiten, so dass ich im besten Fall vor jedem Tanz wahnsinnige Lust habe, genau ihn zu tanzen.

Und welcher ist der schwierigste?

Das kann ich nicht verallgemeinern, das ist von Person zu Person unterschiedlich. Mein eigenes „Sorgenkind“ ist der Tango, mit dem mich eine richtige Hassliebe verbindet. Ich finde ihn toll und manchmal läuft es total gut und manchmal ist es total schrecklich.

Woran liegt's?

Tango hat eine Sonderstellung unter den Standardtänzen. Er kommt aus Lateinamerika und ist – anders als die anderen – kein Schwungtanz. Aber er ist ein weicher und geschmeidiger Tanz, bei dem das Paar Akzente setzt. Optisch wirkt das für das Publikum so, als gäbe es Stillstand. Aber innerlich darf man nie aufhören, weiter zu tanzen. Man steht immer unter Spannung und arbeitet im Körper schon weiter, um den Raum mit Bewegung zu füllen – wenn das nicht gelingt, wirken die Tänzer leer.

Bei der Deutschen Meisterschaft in der Meistersingerhalle treten auch Sie und Kristina Scibor an. Was erhoffen Sie sich?

Mein Ziel ist es, ins Semi-Finale unter die besten zwölf zu kommen. Das hört sich nicht allzu schwierig an, aber in der Klasse S-Standard treten etwa 50 Paare aus ganz Deutschland an und die sind alle gut.

Was bedeutet es für Sie, auf heimischem Terrain aufzutreten?

Ich freue mich sehr auf Nürnberg, obwohl ich meist in München lebe und trainiere. Der TSC Rot-Gold-Casino ist mir neben meinem Heimatclub im Allgäu von allen Clubs der sympathischste. Ich fühle mich dort sehr, sehr wohl.

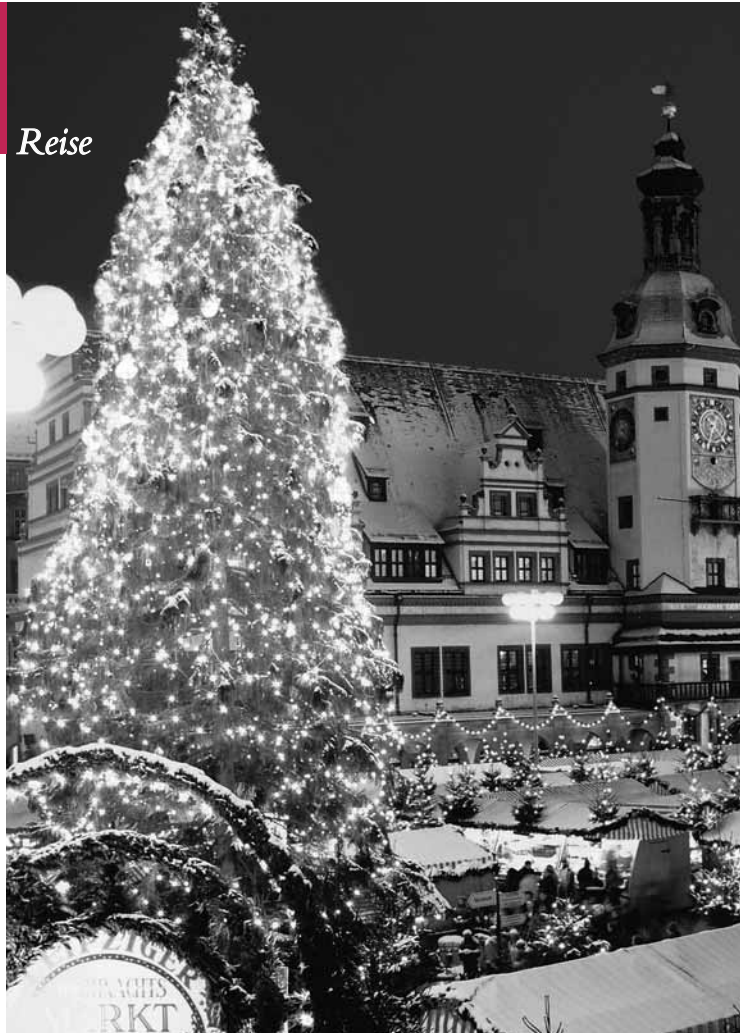
Gala Ball zur Deutschen Meisterschaft Hauptgruppe S Standard

Samstag, 7. November 2015, in der Meistersingerhalle, Beginn 19.30 Uhr, Einlass 19 Uhr

Kartenpreise: direkt an der Tanzfläche 80 Euro, im Rang 70, 60, 50 und 40 Euro

Bestellung:

im IKV-Büro unter Telefon (0911) 53 33 16 oder E-Mail unter ikv-nuernberg@t-online.de



Musikalischer Advent in Leipzig



Weihnachtsmarkt, Konzerte und
das Leben berühmter Komponisten
vom 3. bis 7. Dezember 2015

Leipzig ist die derzeit vielleicht angesagteste Stadt in Deutschland. Sie ist Messestadt und Handelszentrum, in ihr nahm das Ende der DDR seinen Anfang – und mittlerweile blühen auch Kunst und Kultur wieder. Bei der Adventsreise des IKV vom 3. bis 7. Dezember liegt der Schwerpunkt auf Musik: Johann Sebastian Bach und Felix Mendelssohn-Bartholdy wirkten in Leipzig, ganz heutig werden uns die Wiener Sängerknaben und der Thomanerchor in vorweihnachtliche Stimmung versetzen.

Donnerstag, 3. Dezember 2015

Besuch des Weihnachtsmarktes in Leipzig

Um 9 Uhr startet der Bus an der Meistersingerhalle, mit einem Zwischenhalt in der Raststätte Hirschberg erreichen wir Leipzig gegen 13 Uhr. Dort beziehen wir zunächst unsere Zimmer im Vier-Sterne-Haus „Leipzig Hotel Intercity“ am Tröndlingring. Gebucht sind ruhige, zum Hof gelegene Business-Zimmer. Nach einer Pause holt uns unser Stadtführer Franz Schuchart zu einem Besuch des berühmten Weihnachtsmarktes ab.

Dieser ist mitten in der historischen Innenstadt Leipzigs gelegen und wirbt mit einer großen Auswahl an weihnachtlichem Tand und vor allem unvergesslicher Stimmung. Wie der Vergleich mit Nürnberg wohl ausgehen wird? Die ersten Eindrücke werden sicher Gesprächsstoff beim Abendessen bieten, das wir im Hotel einnehmen.



Im Mendelssohnhaus



**Freitag, 4. Dezember 2015
Stadtführung, Besuch des Mendelssohnhauses
und Konzert der Wiener Sängerknaben**

Nach dem Frühstück genießen wir als erstes eine Stadtrundfahrt, die uns einen Überblick verschafft. Leipzig ist mit 350.000 Einwohnern die größte Stadt Sachsens noch vor Dresden. Die Flüsse Weiße Elster, Pleiße und Parthe fließen hier zusammen und verzweigen sich im Stadtgebiet vielfach – so dass Auenwälder die grüne Lunge der Stadt bilden.

Schon in frühen Zeiten war Leipzig ein guter Platz, um zu siedeln. Im 12. Jahrhundert erhielt es das Stadtrecht, seit 1190 ist es Messe- und Handelszentrum. Pelze und anderes wurden hier gehandelt, Leipzig war ein Zentrum des Buchdrucks und seine 1490 gegründete Universität ist eine der ältesten im deutschsprachigen Raum.

Die Stadtrundfahrt macht uns mit der reichhaltigen Geschichte bekannt, denn wir passieren das Gohliser Schlösschen und das Schillerhaus, das Völkerschlachtdenkmal und den alten Johannisfriedhof, die Michaelis-, Heilands- und Trinitatiskirche und drehen eine Runde durch das Waldstraßenviertel mit Villen und Gebäuden der Gründerzeit.

Das Viertel ist gut erhalten – anders als die Leipziger Innenstadt, die im Zweiten Weltkrieg zu 60 Prozent zerstört wurde. Wie sich die Stadt aktuell präsentiert, können wir an der Arena Leipzig, der Universität mit Bibliothek und Fakultäten ablesen, aber auch an den Hochschulen für Technik, Wirtschaft und Graphik und Buchkunst oder dem amerikanischen Generalkonsulat und dem Bundesverwaltungsgericht.



Im Waldstrassenviertel



Die „Kieler Bluse“ ist das Kennzeichen des Thomanerchores.

Am frühen Nachmittag geht es um 14 Uhr weiter zum Mendelssohnhaus. Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) war das Wunderkind seiner Zeit und ein wegweisender Komponist und Dirigent. Schon mit neun Jahren hatte er seinen ersten öffentlichen Auftritt als Pianist, mit elf komponierte er die ersten Werke und schrieb 1824 seine erste Sinfonie. Er kannte Goethe und wurde von Königin Victoria empfangen. Nach Leipzig kam er 1835, wo er am 4. Oktober sein Antrittskonzert im Gewandhaus gab. Schnell erfolgte die Ernennung zum sächsischen Kapellmeister, er wurde Hauskomponist des Preußenkönigs Friedrich Wilhelm IV und gründet das erste deutsche Konservatorium in Leipzig. 1844 trat er von allen Ämtern zurück, seine Gesundheit war angeschlagen. Schwer traf ihn der Tod seiner Schwester Fanny im Mai 1847, am 4. November des gleichen Jahres starb Mendelssohn Bartholdy in Leipzig. Neben seiner Lebensgeschichte präsentiert das Mendelssohnhaus in der Zeit unseres Besuchs die bemerkenswerte und vielgelobte Ausstellung „Blut und Geist – Bach, Mendelssohn und ihre Musik im Dritten Reich“.

Das Abendessen nehmen wir um 18 Uhr im Hotel ein, schon um 20 Uhr erwartet uns ein musikalischer Leckerbissen der Sonderklasse im Gewandhaus: Die Wiener Sängerknaben (oder genauer: einer der vier Konzertschöre der traditionsreichen Musikschule) laden zum adventlichen Konzert an – fast – historischer Stelle.

1743 hatten sich Adelige und Leipziger Bürger zusammengeschlossen, um eine musikalische Reihe zu veranstalten. „Das große Concert“ fand im ersten Gewandhaus, einer Gewerbehalle der Tuchhändler statt. Als dieser komplett hölzerne Saal, in dem Liszt und Carl Maria von Weber spielten und Mozart sein einziges Gastspiel in Leipzig gab, wo Berlioz und Brahms dirigierten, zu klein wurde, baute man 1884 das Neue Gewandhaus. Der große Saal fasste nun 1500 Zuhörer, der kleine 500. Bruckner, Strawinsky, Strauss und Tschaikowsky traten hier auf. 1944 brannte das Gebäude nach einem Bombentreffer aus. Erst 1977 baute Leipzig ein neues Konzerthaus – den einzigen Konzerthausneubau der DDR. Sein Leitspruch: Res severa verum gaudium – Wahre Freude ist eine ernste Sache.



Leipzig 1813 im Panometer Asisi

**Samstag, 5. Dezember
Stadtrundgang, Motetten und Weihnachts-
oratorium in der Thomaskirche**

Um 9 Uhr holt uns Stadtführer Franz Schuchart zum Stadtrundgang ab. Wir lernen dabei Opernhaus und Nikolaikirche kennen und das Predigerhaus. Auch an der Universität kommen wir vorbei. Hier studierten unter anderen Goethe, Leibniz und Lessing, Nietzsche und Novalis, Robert Schumann und Erich Kästner – und Angela Merkel. Zu ihren Nobelpreisträgern gehören Werner Heisenberg, Gustav Hertz und der Vater der experimentellen Psychologie, Wilhelm Wundt. Neben Hochgeistigem hatten die Leipziger aber auch eine Vorliebe fürs Leibliche. Nicht nur das Leipziger Allerlei – gemischtes Gemüse mit Flusskrebse – zeugt davon, sondern auch die „Leipziger Lerche“. Dem Mürbe-teig mit Marzipanfüllung werden wir sicher auf dem Naschmarkt begegnen. Die Alte Handelsbörse, das Goethe-Denkmal und Auerbachs Keller liegen günstig am Weg, der uns zum Marktplatz führt. Mit dem alten Rathaus, dem Königshaus und anderen beschließen wir den Vormittag.

Am Nachmittag wird uns der Thomaner Chor mit Motetten unterhalten. Die Schule an der Thomaskirche existiert seit 1212, sie ist die älteste öffentliche Schule Deutschlands. Die ersten Schüler mussten als Gegenleistung für Bildung singen. Heute singen die Kinder und Jugendlichen freiwillig in dem renommierten Chor. Er tritt dreimal die Woche auf und

lockt freitagabends und an Samstagnachmittagen, dann gemeinsam mit dem Gewandhausorchester, 2500 Menschen in die Thomaskirche. Am Sonntag wirken die jungen Sänger in den charakteristischen Kieler Blusen an der Gestaltung der Gottesdienste mit.

An gleicher Stelle erwartet uns nach dem Abendessen, das wir um 18 Uhr im Hotel einnehmen, das Leipziger Vokalensemble. Der 1976 von ehemaligen Thomanern gegründete Chor besteht derzeit aus 45 Männern und Frauen. Sie haben sich der Pflege und Aufführung selten zu hörender, auch zeitgenössischer geistlicher Musik und der Choralwerke Johann Sebastian Bachs verschrieben und werden an diesem Abend das Weihnachtsoratorium singen.

**Sonntag, 6. Dezember 2015
Panometer Asisi, Bachmuseum und
Schloss Wurzen**

Kunst einmal ganz anders! Um 10 Uhr besichtigen wir das Panometer Asisi im ehemaligen Gaswerk der Stadt Leipzig. Das beeindruckende Gaswerk mit 30 Metern Höhe und einer Kuppel, die bis auf 49,4 Meter reicht, wurde 2000 stillgelegt und 2002 bis 2005 von dem Künstler Yadegar Asisi saniert. Seitdem präsentiert er Rundpanoramen in dem Bau, der 57 Meter Durchmesser hat. Mount Everest, das antike Rom, der tropische Regenwald und Leipzig 1813 waren bisher zu sehen, ab dem 3. Oktober ist die einzigartige Unterwasserwelt des Great Barrier Reefs vor Australien das Thema.



Der Sommersaal im Bach-Museum

Schon um 13 Uhr steht eine Führung durch das Bach-Museum auf dem Programm. Es ist im Haus der Familie Bose eingerichtet, die eng mit Johann Sebastian Bach (1685 - 1750) befreundet war. Bachs Haus stand gleich gegenüber, wurde aber 1902 abgerissen. 1973 erst wurde eine Gedenkstätte für diesen „größten Komponisten der Musikgeschichte“, der ab 1723 als Thomaskantor in Leipzig wirkte, in dem barocken Kaufmannshaus eingerichtet. 1985 zog das Bach-Archiv ein. Zum 250. Todestag des Komponisten dann wurde es umgestaltet und um Hörkabinett und Medienraum erweitert, klingend und interaktiv informieren heute insgesamt zwölf Räume über das Leben und Werk Bachs und seiner Familie. Die wichtigsten Stationen bringt uns eine Führung näher und um 15 Uhr erwartet uns ein Konzert „Aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach IV“ im Sommersaal des Hauses.

Anschließend brechen wir (17.30 Uhr) nach Schloss Wurzen auf. Ende des 15. Jahrhunderts als Bischofssitz gegründet, diente es bis 1581 den Bischöfen von Meißen als Residenz. Die schönen Details des spätgotischen Baus – Wappenstein, Sitznischenportal und viele Netzzellengewölbe – lernen wir bei einer Führung kennen. Danach dürfen wir uns auf ein leckeres Abendessen in historischem Ambiente freuen. Erst 2002 hatte Familie Wedekind das Gebäude, das zeitweise als Amtsgericht und Polizei diente, gekauft und zum Hotel ausgebaut.



Spielzeugmuseum Sonneberg

Montag, 7. Dezember 2015 Deutsches Spielzeugmuseum

Zeitig um 9 Uhr treten wir die Rückfahrt an, um den Tag der Rückreise noch voll zu nutzen. Wir erreichen das Deutsche Spielzeugmuseum in Sonneberg um 11.30 Uhr. Die Stadt und ihr Umland waren im 18. und 19. Jahrhundert zum Mittelpunkt der Spielwarenproduktion geworden. „Weltspielwarenstadt“ war der Titel, den man damals stolz trug. 1901 schon richtete man ein Museum ein, das – nach Gründung der DDR – über Jahrzehnte ein bisschen den Anschluss an die Welt verlor, dafür umso intensiver die Spielwarenentwicklung in Ostdeutschland dokumentierte. In drei Gebäuden sind – nach Themen geordnet – unter anderem Sonneberger Holzspielwaren, Puppen und Spielzeug der Welt ausgestellt. Beim Besuch können sie nach Lust und Laune erkundet werden.

Am Nachmittag unternehmen wir noch eine Stadtführung durch das prosperierende Städtchen, das mit historischen Gebäuden, vielen Sehenswürdigkeiten und kleinstädtischer Gemütlichkeit lockt. Gegen 17 Uhr fahren wir dann weiter und erreichen Nürnberg gegen 19 Uhr.

Preis für Mitglieder im Doppelzimmer: 660 Euro; für Gäste: 710 Euro; Einzelzimmerzuschlag: 140 Euro



Leistungen:

- Busfahrt ab Meistersingerhalle bis Leipzig und zurück über Sonneberg
- 4 Übernachtungen im ****InterCityHotel, 04105 Leipzig, Tröndlingring 2, im Doppel- oder Einzelzimmer, Businessklasse, mit Kaffee- und Teekochstation,
- 4 x Frühstücksbuffet,
- 3 Abendessen im Hotel und 1 Abendessen im Restaurant Schloss Wurzen,
- Stadtbesichtigungen am 3., 4. und 5. Dezember mit Franz Schuchart
- Besuch Weihnachtsmarkt
- Besuch Panometer Asisi mit Führung
- Besuch und Führung Mendelssohnhaus mit Museum
- Besuch und Führung Bachmuseum mit anschließendem kurzem Konzert im Sommeraal des Bachmuseums „Aus dem Notenbüchlein für Anna Magdalena Bach IV“
- Besuch Motette mit den Thomanern in der Thomaskirche
- Adventskonzert im Gewandhaus mit den Wiener Sängerknaben Karten der 1. Preiskategorie
- Weihnachtatorium in der Thomaskirche mit dem Vocalensemble Leipzig Karten der 1. Preiskategorie
- City-Fahrkarte für die öffentlichen Verkehrsmittel in Leipzig
- Stadtführung Sonneberg
- Spielzeugmuseum Sonneberg

Die Reiseplanung und -leitung liegt in den bewährten Händen von Hella Heidötting.

Demnächst im Parks:

Chill & Grill

Jeden Mittwoch grillen wir für Euch! Und Ihr könnt entscheiden: Entweder wir legen Euer mitgebrachtes Fleisch aufs Feuer oder Ihr sucht Euch einfach aus unserer leckeren Grillkarte etwas Saftiges & Würziges aus.

Die Wartezeit versüßen wir Euch mit coolen Drinks & Cocktails auf unserem Thai-Liegedeck.

Servicegebühr für das Grillen bei mitgebrachten Grillzutaten pro Tisch (4-6 Personen) 5 Euro ab 20 Grad. Ab 17 Uhr

Sonntagsbrunch

Jeden Sonntag lädt das PARKS im Stadtpark Nürnberg zum gemütlichen Sonntagsbrunch mit Kinderbetreuung ein. Erwachsene 15 Euro und Kinder 1 Euro pro Lebensjahr.

Jeden Zweiten Sonntag im Monat: Tanztee mit DJ Reinhard

Zeit: 15–19 Uhr

Eintritt: frei

Immer am 2. Sonntag im Monat findet der PARKS Tanztee ab 15 Uhr im großen Saal statt.

Schnüren Sie ihre Tanzschuhe und schwingen Sie sich mit uns auf das Parkett des Sternensaals. Für Musik, Speis und Trank ist bestens gesorgt.

Sonntag, 6. September 2015

Heiraterei – die Hochzeitsmesse im Stadtpark

DJs | Workshops | Fotobox | Live Acts | kulinarische Köstlichkeiten

Zeit: 13 – 20 Uhr

Eintritt: 2 Euro

Herzlichen Glückwunsch!

Zum 90. Geburtstag:

Frau Elisabeth Hösel
25. Oktober 2015

Zum 85. Geburtstag:

Herrn Richard Wild
20. August 2015

Frau Pauline Wild
21. September 2015

Zum 80. Geburtstag:

Frau Rosemarie Hock
26. August 2015

Frau Käthe Strohmer
31. Oktober 2015

Zum 75. Geburtstag:

Herrn Claus Pöhlau
2. Vorsitzender
25. August 2015

Frau Kathrin Schneider
14. September 2015

Herrn Herbert Brunner
20. September 2015

Herrn Dieter Führung
22. Oktober 2015

Im August:

Christa Schatz
Hans Seitz
Heinrich Burger
Annelies Hasenberg
Oliver Krauß
Ulrich Schneider
Elisabeth Jäger
Renate Middendorf
Irma Haas
Michael Schaffer
Erna Schubert
Helga Kappler
Ernst Grecksch
Elisabeth Scheib
Ursula Heidenreich

Im September:

Christa Falk
Heinz Müller-Rasp
Jochen Lerch
Peter Kappler
Rudi Vogelhuber
Dr. Karlheinz Böhm
Sieglinde Lurz
Dorothea Exner
Wilfried Hartelt
Gerlinde Schroetter
Manfred Ritz
Roland Radl
Lieselotte Lottes
Rosa Hofer
Irene Singer

Im Oktober:

Alfred Hermann
Annemarie Turbanisch
Simon Lehner
Günther Rückert
Fritz Amm
Hiltrud Lebküchler
Kurt Munker
Hilde Röttenbacher
Liselotte Christgau
Erich Hammer
Barbara Hümmer
Irma Burger
Margitte Tannenberger
Manfred Fürderer

Impressum:

email: ikv-nuernberg@t-online.de

Anschrift: 90409 Nürnberg,
Berliner Platz 9

Geschäftsführerin: Barbara Ott

Telefon: 0911 / 53 33 16
Telefax: 0911 / 53 06 722

Konten: Postbank Nürnberg
Konto: 17356 858
BLZ: 760 100 85
IBAN: DE32 7601 0085 0017 3568 58

Sparkasse Nürnberg
Konto: 12 10 459
BLZ: 760 501 01
IBAN: DE56 7605 0101 0001 2104 59

HypoVereinsbank Nürnberg
Konto: 1 563 293 027
BLZ: 760 200 70
IBAN: DE63 7602 0070 1563 2930 27

PARKS
Stadtparkrestaurant: www.parks-nuernberg.de

Der Vorstand: Wolf-Rüdiger Pech, 1. Vorsitzender
Claus Pöhlau, 2. Vorsitzender
Veit W. Stefko, 1. Schatzmeister
Ursula Amberger, 2. Schatzmeister
Ursula Meyberg-Ostermeyer,
1. Schriftführer
Michael Schaffer, 2. Schriftführer

Auszug aus der
Satzung: „Der Industrie- und Kulturverein
Nürnberg e.V. bezweckt die
Förderung der Kultur, der Wissen-
schaft und des gesellschaftlichen
Lebens von sich aus oder in Zusammen-
arbeit mit anderen Vereinen der
gleichen Zielsetzung (§2).“

Herausgeber: Industrie- und Kulturverein
Nürnberg e.V., 90409
Nürnberg, Berliner Platz 9
– im Stadtpark –
Tel. 0911/53 33 16

Der Bezugspreis für das
stadtpark journal ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

Redaktion Gabriele Koenig

Layout,
Bildredaktion: ZED-Design,
Königsruherstr. 72,
90762 Fürth

Druck: osterchrist druck und Medien
GmbH, Lübener Str. 6,
90471 Nürnberg

Bildnachweis: Cover und Reportage S 4-9: Stadt-
theater Fürth, Fotograf Thomas
Langer, Hans-Joachim Winckler;
Thomas Fink S12: Thomas
Fink; Stadtparkweiher S13: Martin
Müller, Neue Mitte Fürth S14-15:
W. Zeilinger, Lukas Cranach Aus-
stellung S16-17: GNM Nürnberg;
Philharmonischer Chor in China
S 18-21: Philharmonischer Chor;
Deutsche Meisterschaft S 22-23:
Mila Scibor; Adventsfahrt Leipzig
S 24-29: Tourismus Leipzig,
Fotografen: Studio 80, D. Brzoska,
A. Schmidt, mklindtworth, Thomas
Wolf ©Deutsches Spielzeugmuseum;
Geburtstage Impressum: W. Zeilinger.

Textnachweis: Originalbeiträge von Gabriele Koenig.

Wir trauern um:

Frau Erika Zwingel, verstorben im Juni 2015

Frau Irene Heckel, verstorben im Mai 2015

Reinhold Held, verstorben im Mai 2015

Der IKV wird Herrn Reinhold Held schmerzlich vermisen. Über viele Jahre hat er den Verein in seiner Tätigkeit als Kassenprüfer gewissenhaft und zuverlässig unterstützt. Dafür danken wir ihm sehr herzlich. Wir werden ihn als eine liebenswürdige und freundliche Persönlichkeit in Erinnerung behalten.



Café. Restaurant. Bar. Kunst. Kultur. Events.

**Frühstück • Durchgehend warme Küche •
Eisspezialitäten • Cocktail Happy Hour**



**Jeden Sonntag
von 10 bis 14 Uhr:
Genießer- &
Langschläferbrunch
(mit Kinder-
betreuung)**

**Sommeröffnungszeiten:
Täglich geöffnet von 10 bis 20 Uhr.
Bei schönem Wetter und bei 20 Grad
hat die Seeterrasse bis 23 Uhr geöffnet.**

**PARKS (im Stadtpark Nürnberg) • Berliner Platz
90409 Nürnberg • Tel.: 0911/80 19 63 71
info@parks-nuernberg.de • www.parks-nuernberg.de**